

Profitrick

Bleiwüsten sind schrecklich. Bilder wirken um ein Vielfaches intensiver als Texte. Und doch geht es nicht ohne Buchstaben, Sätze und Zeilen. Was bei der Gestaltung wichtig ist, beleuchten unsere Profitricks zur Typografie: **Setzen von Texten**

Zentrierter Satz.

Er orientiert sich an der Mittelachse. Sowohl Zeilenanfang wie Ende laufen frei.

Rechtsbündiger Flattersatz.

Die Zeilenenden stehen auf der rechten Seite senkrecht untereinander. Die Anfänge der Zeilen beginnen frei.

Linksbündiger Flattersatz.

Die Zeilenanfänge stehen auf der linken Seite senkrecht untereinander. Die Zeilenenden laufen frei aus.

Blocksatz. Durch den Ausgleich von Wortzwischenräumen werden die Zeilen links und rechts bündig. Die letzte Zeile des Textes orientiert sich in der Regel am linken Rand und läuft normal aus.



Dietmar Hauber,
Ev. Medienhaus
Stuttgart, E-Mail:
dietmar.hauber@
evmedienhaus.de

Richtiger Satz

Im Gemeindebrief wird der Fließtext normalerweise im linksbündigen Flattersatz oder im Blocksatz gesetzt. Wie bei den Schriftarten gibt es auch bei der Gestaltung von Texten gewisse Modeerscheinungen. Früher führte für Blattmacher kein Weg am Blocksatz vorbei. Wer heute modern wirken möchte, gestaltet Texte im Flattersatz. Wichtig ist, das Für und Wider zu kennen. Tageszeitungen erscheinen im Blocksatz. Viel Text muss dort auf engsten Raum passen. Für Spaltenzwischenräume hat es kaum Platz. Um diesen Voraussetzungen gerecht zu werden, ist der Blocksatz ideal. Der Nachteil: Der Blocksatz neigt dazu, statisch zu wirken. Luftiger und leichter kommt der Flattersatz daher. Beim normalen Fließtext ist er linksbündig. Durch seine „ausgefranzte“ rechte Seite ist zwischen zwei Spalten ein größerer Zwischenraum zu lassen, damit sich die Leser nicht versehentlich

zwischen den Spalten verirren und die Orientierung verlieren.

Schöner Satz

Die Leserinnen und Leser sollten Freude am Heft haben. Deshalb muss der Setzer auf einen schönen Umbruch achten. Blocksatz hat die Tendenz, Löcher zu produzieren, um die Zeile auszugleichen. Der Flattersatz scheint da das pragmatischere Modell zu sein. Weit gefehlt! In beiden Satzarten muss mit manuellen Umbrüchen nachgearbeitet werden. Noch sind die PC-Programme nicht so weit, den Text automatisch ästhetisch ansprechend zu umbrechen. Beim Blocksatz müssen übermäßige Wortzwischenräume durch manuelle Trennungen ausgeglichen werden. Beim Flattersatz muss mit manuellen Trennungen die flatternde Seite so bearbeitet werden, dass sie eine ansehnliche Form zeigt – keine „Weihnachtsbäume“, kein beliebiges Flattern, eine harmonische geschwungene Linie ist anzustreben.

Eine Spalte ist zu wenig

Briefe schreiben wir aus pragmatischen Gründen in einer Spalte. Für Zeitungen und Zeitschriften jedoch ist ein einspaltiger Satz nicht ideal. Die Zeilen werden zu lang. Die Leser können so bei der Lektüre in der Zeile verrutschen. Besser ist es daher, mit mehreren Spalten zu arbeiten. Doch dürfen es auch nicht zu viele Spalten sein, sonst wird der Lesefluss zu oft unterbrochen. Mehr als 40 bis 50 Anschläge sollte eine Zeile nicht aufweisen. So gerechnet kommen wir bei einem DIN-A5-Format auf zwei Spalten. Für ein DIN-A4-Heft bietet sich ein zwei- oder dreispaltiger Satz an. Der Abstand zwischen den Spalten sollte zwischen sieben und zehn Millimeter betragen. Blocksatz verträgt einen etwas engeren Spaltenabstand als Flattersatz.

Abwechslungsreicher Satz

Im Satzspiegel werden die Grundregeln für die Gestaltung im Heft

Freier Zeilenfall.

Zitate und Gedichte

wirken sehr schön

im freien Zeilenfall.

Es gibt darin keine

erkennbare einheitliche

Ausrichtung.

Spannungsreich in Szene gesetzt:
Um ein Foto umlaufender Text
im Gemeindebrief von Katzenfurt.

definiert: Spaltenanzahl, Satzart, Weißräume... Doch keine Regel ohne Ausnahmen. Spannung im Heft entsteht durch gezielte Abweichungen vom Normalen. Für Dynamik auf den Seiten sorgen um Fotos oder Grafiken umlaufende Texte. Gedichte oder hervorgehobene Zitate im freien Zeilenfall oder im zentrierten Satz bringen zusätzliche Spannung ins Heft.

Besondere Texte wie Überschriften, Fettvorspanne, Rubrikenbezeichnungen und Bildunterschriften sollten vom normalen Fließtext unterscheidbar sein. Auch in der Satzart. Headlines werden häufig im zentrierten Satz gesetzt, Bildunterschriften im rechtsbündigen Flattersatz. Auch dürfen besondere Rubriken durch ein Abweichen vom Satzspiegel auffällig gemacht werden. Warum das im Briefstil formulierte geistliche Wort nicht gestalten wie einen Brief – einspaltig, Flattersatz?

Dietmar Hauber

Ein schöner **Text im Flattersatz** ergibt sich nicht durch die automatische Trennung allein. Am flatternden Rand muss eine schöne Form gestaltet werden. Harmonisch und ausgewogen wird dieser Text, wenn diese Abschlusslinie eine angenehme geschwungene Form ergibt.

■ **Kinderseiten** // Ilse Ammann-Gebhardt

CARLI UND DER KATER CARLO

Dürfen unsere Lieblingstiere in unseren Betten schlafen?

Carli's Großeltern hatten einen kleinen Bauernhof. Dort gab es viele Tiere: Kühe und Schweine, ein Pferd, einen Schäferhund, Hühner und Gänse und vier Katzen. Aber die Großeltern wohnten weit entfernt und so konnte Carli nur selten mit den Eltern bei ihnen sein. Bei seinem letzten Besuch hatte die Katze drei niedliche junge Kätzchen gehabt und Carli hatte so lange bei den Eltern gebettelt, bis er eines davon mitnehmen durfte: den kleinen, schwarzen Kater Carlo mit dem weißen Fleck auf der Brust.

Carli war glücklich mit dem kleinen Carlo, denn sie konnten wunderbar miteinander spielen oder auch schmusen. Dann schnurrte Carlo an seiner Schulter und Carli wusste: er versteht mich. Nur ein Problem gab es seither: Mama! - »Tu das nicht, tu jenes nicht!« So ging es den ganzen Tag. Am Schlimmsten war es, wenn sie Carlo in Carli's Bett erwischte. Und sie erwischte ihn immer. Auch heute Abend.

»Aber Carli«, sagte sie und seufzte ein wenig, »wie oft muss ich dir das noch sagen: Tiere gehören nicht ins Bett!«
»Carlo ist kein Tier!«, protestierte Carli, »Carlo ist Carlo!«
»Er gehört trotzdem nicht, in dein Bett!«, beharrte Mama. »Warum nicht?«, jammerte Carli. »Er hält meinen Rücken so schön warm!«
»Trotzdem! Du hast dein Bett, Carlo hat sein Körbchen. Jeder soll schlafen, wo sich's gehört.«
»Warum?«, jammerte Carli weiter.
»Na schau«, sagte Mama, »du nimmst ja auch nicht unsere Wellensittiche mit ins Bett!«
Carli dachte nach:
»Nein, die würden sicher fortfliegen oder ich könnte sie im Schlaf erdrücken. Sie sind zu klein.«
»Aber einen großen Vogel - eine Gans oder ein Huhn oder einen Adler würdest du auch



24 KIRCHENGEMEINDEAKTUELL 03/2009